



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Schwarzes Brett

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

Schulwesens) nicht verhandeln kann, weil man das Verständnis dafür bei ihnen nicht ohne weiteres voraussetzen darf. Vollends muß verurteilt werden, wenn ein Professor vor den Volksschullehrern, unter denen ein gewisser Dünkel mindestens ebenso häufig ist wie unter den Universitätslehrern, auseinandersetzt, daß ihm und seinen Kollegen eigentlich das abgeht, was sie mit Stolz ihr eigen nennen dürfen, nämlich die allein selig machende pädagogische Methode, und daß er da nur von ihnen lernen kann. Die Stellung unsrer Universitäten ist gefährdet, sagt man, wenn diese nicht in die Tiefe steigen und aus dem Urquell der Pädagogik Weisheit schöpfen, die sie dann, womöglich noch etwas verwässert, an die weitesten Schichten des Volks ausshenken; nein, sie ist vielmehr gefährdet, wenn man sie vor Leuten diskutiert, denen die vornehmste Aufgabe der Universitäten, die Wissenschaft, im Grunde ein böhmisches Dorf ist. Und darum ist diese Vereinigung kein lebensfähiges Kind, und man kann ihr nur einen baldigen Heimgang wünschen.

### Schwarzes Brett

Wustmann darf stolz sein! Im Archiv für Post und Telegraphie hat der Geheimschreiber Noether das Bürgerliche Gesetzbuch auf seine Sprache hin untersucht und die hauptsächlichsten Verbesserungen zusammengestellt, die sie vor dem gewöhnlichen heutigen Schriftdeutsch auszeichnen, und siehe da — es sind lauter Wustmannsche! Die Wiener Arbeiterzeitung, die sich selbst nicht einer österreichischen, sondern einer wirklich deutschen Sprache befleißigt, druckt dieses Verzeichnis ab und empfiehlt es zur Nachahmung. Aber was nützt der schönste Wustmann den Leuten, denen es an Verstand und Takt fehlt? Wustmann konnte unmöglich alle Dummheiten voraussehen, die zahllose Narren in Zukunft noch begehn würden, und konnte sie also auch nicht verhüten, so wenig wie die Gelegenheitsgesetzmacherei neuen Arten von Vergehungen vorbeugen kann; er konnte nur eine mit Beispielen belegte Anleitung zum Denken geben. Seit einiger Zeit kann man kaum eine Zeitung in die Hand nehmen, ohne auf den Unsinn zu stoßen: diese Wünsche werden wohl fromme bleiben, statt: diese frommen Wünsche werden wohl Wünsche, oder werden wohl unerfüllt bleiben. Des seligen Spener *pia desideria* sind freilich gleich unzähligen andern frommen Wünschen unerfüllt geblieben, aber daraus folgt glücklicherweise noch nicht, daß jeder fromme Wunsch mit einem gottlosen vertauscht werden müsse, wenn der Wünschende Erfüllung hoffen dürfen soll. Lieft man so etwas im Käseblättchen, so zuckt man die Achseln, aber neulich fanden wir in einer Monatschrift, und da wirkt es wie eine Ohrfeige. — Wer über gelehrte Sachen schreibt, der kann die Fremdwörter nicht ganz entbehren, aber da einer, der über gelehrte Sachen schreibt, Sprachen versteht, so gebraucht er die Fremdwörter natürlich nicht wie eine Köchin oder wie der als Zeitungsredakteur waltende Sezerjunge. Nun fanden wir aber neulich, ebenfalls in einer Monatschrift, zweimal das Wort: *Imponderabilium* (jenes *Imponderabilium*, kein *Imponderabilium*), und das in einem Aufsatz eines Deutschnationalen, der nachweisen will, daß für die Rassen- und Nationalitätenbildung die Sprache wichtiger sei als das Blut! Also ein Mann behandelt ein Stück Sprachphilosophie, der im Lateinischen über die zweite Deklination nicht hinausgekommen ist und deshalb den Singular des von Bismarck in die Mode gebrachten Plurals *Imponderabilien* nicht bilden kann! Solche Deutschnationalen sollten sich doch sagen, daß sie nicht nur ihre Bildung kompromittieren, sondern auch die deutsche Sprache verhunzen, was einer, der ein Fremdwort an der richtigen Stelle richtig gebraucht, nicht thut.

Herausgegeben von Johannes Brunow in Leipzig

Verlag von Fr. Wilh. Brunow in Leipzig. — Druck von Carl Marquart in Leipzig